



Liebe Leserin, lieber Leser!

Bei manchem Zeitungskommentar war die Enttäuschung zwischen den Zeilen zu lesen: dass die IG Metall kein Bild der Zerrissenheit bot, sondern der Vorstand dem Gewerkschaftstag einmütig einen Personalvorschlag machte. Groß war der Wunsch, Lagerkrieg und Zerfleischung in Wort, Bild und Ton dem Publikum vorzuführen.

Das Bild der Geschlossenheit hilft uns allen, Haupt- wie Ehrenamtlichen, in der Außendarstellung wie im Betrieb. Es ist ein Pfund, mit dem sich wuchern lässt – zum Beispiel bei den nächsten Vertrauensleutewahlen. Ihrer soliden Vorbereitung dient das hier vorgestellte Werbematerial.

Dem Großteil der Medien ist sehr daran gelegen, Gewerkschaften als zerstritten vorzuführen. Deren Programmatik hat keinen journalistischen Reiz. Entschließungen, sind das nicht bürokratische Formalitäten? Hier wird aber nichts weniger als die zukünftige Politik der IG Metall verhandelt. Wir stellen die betriebspolitische Entschließung vor.

Und noch eine Ungereimtheit reizt zu einem Kommentar: Da fahren die Lokführer die Tarifeinheit bei der Bahn fast an die Wand und die Kritiker des sog. Tarifkartells jubeln nicht, sondern heben mahnend den Finger. Woher kommt's?

Vertrauensleutewahlen 2008

Gut Ding will Weile haben – das alte Sprichwort, bezogen auf die Vertrauensleutewahlen, erweist seinen Sinn. Auch wenn sie erst im Frühjahr 2008 anstehen (vom 1. März bis zum 31. Mai), so sind sie doch von langer Hand vorzubereiten, damit sich ein Erfolg einstellt. Das dafür notwendige Werbematerial liegt nun vor und ist über die Verwaltungsstellen zu bestellen. Spätester Bestelltermin: 21. September. Ende Oktober stehen die Materialien zur Verfügung.

Herzstück des Materials ist eine CD-ROM. Die darauf gespeicherten Druckvorlagen und Faltblätter lassen sich für die spezifischen betrieblichen Bedürfnisse bearbeiten. Die Materialien sind im übrigen so gestaltet, dass sie auch über den Wahltag hinaus verwendet werden können. Bei der Größenordnung der Bestellungen sollte dies beachtet werden.

Was nehmen wir uns mit den Wahlen vor? Vor allem eins: Dass sich jeder örtliche Vertrauensleutenausschuss gemeinsam mit seinem Ortsvorstand eine realistische Anzahl strategisch wichtiger Betriebe aussucht, in denen man erstmals Wahlen durchführen will. Das werden vor allem Betriebe in der Größenordnung zwischen 300 und 1000 Beschäftigte sein. In dieser Betriebsgröße haben viel zu wenig Belegschaften einen Vertrauenskörper. Aber es gibt in der Regel engagierte Betriebsräte und Jugendvertreter, die diese Wahlinitiative aufgreifen und zum Erfolg führen können. So lässt sich das Potential an Vertrauensleuten erweitern und wird aus den Wahlen obiges ‚gut Ding‘ resultieren. Das Ressort Vertrauensleute beim Vorstand hat für jede Verwaltungsstelle ein Datenblatt erstellt, das bei der Auswahl der strategischen Betriebe hilfreich ist.

Erste Infos zu den Wahlen gibt es im Extranet unter → Aktive → Vertrauensleute → Wahlen. Ab November sind hier auch die Inhalte der CD-ROM zu finden.

Entschließung zur Betriebs- und Mitbestimmungspolitik

Wer wissen will, was sich die IG Metall für die nächsten Jahre vornimmt, der lese die Entschließungen. Sie werden dem Gewerkschaftstag vorgelegt und nimmt er diese – und die entsprechenden Anträge – an, sind die künftigen programmatischen Vorsätze formuliert.

Die betriebspolitische Entschließung 5 schreibt der Vertrauensleutearbeit ein großes Gewicht zu. Sie folgt dabei einer bündigen Argumentation: Auszugehen ist von zunehmenden Auseinandersetzungen um betriebliche Abweichungen vom Tarifvertrag. Um diese Konflikte gut zu bestehen, ist die größtmögliche Beteiligung der Mitglieder notwendig. Diese Beteiligung zu gewährleisten, ist eine vordringliche Aufgabe der Vertrauensleute; denn sie sind nahe genug an der Belegschaft dran. Damit Vertrauensleute dieser Aufgabe gewachsen sind, brauchen sie Qualifikationen. Sowohl politisch-inhaltliche wie sozial-methodische Kompetenzen sind hier verlangt. Das Bildungsangebot hierzu ist schon breit entwickelt, aber es lässt sich noch ausbauen.

Neben der Organisation von Beteiligungsprozessen ist es die vornehmste Aufgabe der Vertrauensleute, im Rahmen der Betriebsratswahlen für geeignete Kandidat/innen zu sorgen. Dabei ist zu beachten, dass alle, auch bisher randständige Beschäftigtengruppen repräsentiert sind. In gewerkschaftsfernen Bereichen und in Klein- und Mittelbetrieben sog. Ansprechpartner zu gewinnen, ist eine weitere, von der EntschlieÙung 5 formulierte Aufgabe. Sie zu lösen, erfordert das Engagement der dort vorhandenen IG Metall-Betriebsräte. Diese müssen in die Rolle der klassischen Vertrauensleute schlüpfen. Auf der Ebene der Verwaltungsstelle kann dieses Ansprechpartner-Modell eine Unterstützung erfahren, indem der Arbeitskreis der Betriebsräte und der Ausschuss der Vertrauensleute zusammenarbeiten oder gar zusammengeführt werden.

Alle Anträge und EntschlieÙungen im Extranet unter → IG Metall → Konferenzen 2007 → Gewerkschaftstag

Fährt ein Zug nach nirgendwo...

An Kritikern des Flächentarifs herrscht in Deutschland bekanntlich kein Mangel. Die Attacks aufs Tarifikartell sind Legion, gegen unflexible Tarifverträge zu wettern, gehört zum Standardrepertoire jeder Talkshow. Nun hat in den Sommerwochen die Spartengewerkschaft der Lokführer einen eigenen, flexiblen, nach oben offenen Tarifvertrag verlangt und Verhandlungen dazu durchgesetzt. Und siehe da, den Kritikern war dies auch nicht recht.

Ganz neue Töne waren plötzlich zu hören. Herr Sinn, Leiter des Ifo-Instituts und ganz sicher nicht unser bester Freund, verlautete: „Berufsstandsgewerkschaften sind das schlimmste, was einem Land auf dem Arbeitsmarkt passieren kann.“ (*Der Spiegel*, 13.08.2007). Konservative Blätter befürchteten eine wachsende Radikalisierung. Personalvorstände nannten die Tarifeinheit einen Standortvorteil. Arbeitgeberverbände warnten vor der englischen Krankheit. Ein neuer Typus der Vogelgrippe? Nein, nur die Angst vor Streiks nach dem Strickmuster: hat eine Berufsgruppe aufgehört, fängt die andere munter an. Eine Ahnung blitzte bei den professionellen Gewerkschaftskritikern auf, dass das Prinzip des Flächentarifvertrags und seine Friedensfunktion vielleicht doch nicht so ganz verkehrt sein könnte.

Die GDL eine Gewerkschaft zu nennen, fällt schwer. Nicht, weil sie klein ist, das sind andere auch, sondern weil sie exklusiv sein will: Mit Transnet und den organisierten Beamten will sie sich nicht gemein machen. Von den Interessen der Gleisbauer und Bahn-Telefonistinnen will sie nichts wissen. Wie die Ärzte des Marburger Bundes und die Piloten der Vereinigung Cockpit verfolgt sie Partikularinteressen, ohne Rücksicht aufs Fußvolk. So eine Strategie kann zunächst durchaus erfolgreich sein. Wer eine Schlüsselposition besetzt, kann mächtig Druck ausüben. Der Vorwurf, er sei unsolidarisch, wird ihn wohl nicht kratzen. Aber wenn man ihm nicht mit Moral zu kommen braucht, dann vielleicht mit einer simplen Prognose, die sich hier schon abzeichnet. Der nächste technologische Schub lässt nicht auf sich warten und Lokführer werden dann vielleicht per Touchscreen ein automatisiertes Steuerungsprogramm bedienen. Ihre Qualifikation wird deutlich entwertet sein. Wer wird ihnen dann beistehen, wenn sie ihre Einkommen verteidigen wollen, obige Gleisbauer und Telefonistinnen?

